August Wilhelm von Schlegel an Christian Lassen
Bonn, 28.11.1825

Empfangsort	Paris
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Bonn, Universitäts- und Landesbibliothek
Signatur	S 860 : III : 18
Blatt-/Seitenzahl	1 e. Br. (6 S.)
Format	20,2 x 12,4 cm
Bibliographische Angabe	Schlegel, August Wilhelm; Lassen, Christian: Briefwechsel. Hg. v. Willibald Kirfel. Bonn 1914, S. 166–171.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22];https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/3754.

[1] Bonn, d. 28sten Nov. 1825.
Ihre beiden Briefe vom 24sten Oct. und vom 7ten Nov., mein hochgeschätzter Herr und Freund, habe ich richtig empfangen. Am 12ten Oct. sandte ich Ihnen eine Anweisung auf fr. 300// – Sie berechneten in dem Schreiben vom 27sten Sept. die Kosten des verlängerten Aufenthalts in Paris auf fr. 400//, die der Reise auf 250 Franken. Wiewohl nun diese ohne Zweifel nicht so theuer seyn wird, so schicke ich Ihnen dennoch, im Vertrauen auf Ihre Ersparung aller überflüßigen Ausgaben, die volle, nach jener Berechnung noch rückständige Summe, nämlich 350 Franken, damit Sie gar nicht in ökonomische Verlegenheiten kommen mögen. Den Avis-Brief fördern Sie sogleich an Herrn Delaville Le Rouly.
Halten Sie sich nun nicht länger auf, als die Beendigung Ihrer Arbeiten es ganz nothwendig erfordert. Ich verlasse mich dabei ganz auf Ihr Urtheil und Ihre Gewissenhaftigkeit, daß Sie gewiß nichts dahinten gelassen haben werden, was mir für die Berichtigung des Textes und die Auslegung der beiden ersten Bücher nützlich seyn könnte.
Hier sind noch einige kleine Aufträge. – Ihre Abschrift von dem Anfange des Buchs von den sieben weisen Meistern ist nicht ganz befriedigend. Es sind orthographische und grammatische Fehler darin, die schwerlich auf die Rechnung des Manuscriptes kommen. [2] Nun, es ist wohl natürlich, daß Sie mit dem Griechischen etwas aus der Übung gekommen sind. Sie werden hier Zeit übrig haben, um es wieder anzufrischen. Aber Sie hätten Ihre Abschrift Herrn Hase zur Durchsicht vorlegen mögen, und ich muß Sie bitten, dies noch zu thun. Auch wünschte ich, Sie hätten das Ganze durchgesehen, und die **nomina propria** der Personen und Örter ausgezeichnet, ob sich darin vielleicht Spuren des Ursprungs finden. Ich hätte noch einen Auftrag ähnlicher Art: Sie möchten nämlich den Anfang des Griechischen Originals von dem fabelhaften Leben **Alexandri M[agni]** abschreiben, bis zum Tode **Nebtanebus**. Der Abate Mai hat eine Lateinische Behandlung davon herausgegeben, aber gerade dieses erste Wundermärchen weggelassen, das ich zu einem gewissen Zwecke brauche. Das Buch fängt an mit den Worten Σοφοὶ οἱ Αιγυπτιοὶ, und ist Herrn Hase wohl bekannt.
Sagen Sie doch Herrn Rémusat, daß weder ich noch Herr Nees von Esenbeck, seine und Herrn Klaproths längst versprochne Sendung für den Dr. von Siebold in Japan empfangen haben. Ist sie noch gar nicht abgegangen, oder hat sie sich unterwegs verirrt? In jedem Falle könnten Sie mir ja wohl eine neue Abschrift des Aufsatzes, wovon die Herren doch gewiß den Entwurf behalten haben, mitbringen. Bitten Sie Herrn Rémusat alle künftigen litterarischen Mittheilungen gerade an mich, und unfrankirt zu adressiren.
[3] Bringen Sie mir doch alles von der **Société Asiatique** in Paris erschienene mit, was ich noch nicht habe: nämlich die letzte Jahres-Sitzung und die mir noch fehlenden Hefte des **Journal Asiatique**: No. 29; dann von No. 36, inclusive an. Vielleicht haben die Herrn Treuttel sie für mich schon in Verwahrung. Sollte dieß mit No. 29 nicht der Fall seyn, so ist es ja wohl einzeln bei Dondey-Dupré zu kaufen. Ich will Sie sonst nicht mit Büchern belasten. Die Fortsetzung der Lemaireschen Latein. Classiker mag bei den Herrn Treuttel bis zur nächsten Abfertigung einer Kiste liegen bleiben. Nur suchen Sie mir den Defect mitzubringen, den ich ihnen schon angezeigt habe, und der durch schlechtes Verpacken verursacht war, und dann was auf der eingelegten Note verzeichnet habe, um es durch Sie zu erhalten.

Von Ihren Manuscripten werden Sie sich natürlich nicht trennen, sondern während der Reise beständig ein wachsames Auge darauf haben. Es wäre ja unersetzlich, wenn etwas verloren ginge.
Gehen Sie vor Ihrer Abreise noch einmal zu dem Former Jacquet, und erkundigen Sie sich, wie weit er mit den Gipsabgüssen ist.
Unserm Gesandten Herrn Baron von Werther empfehlen Sie mich angelegentlichst. – Ich ließ bei Niederlegung des Rectorats ein lateinisches Gedicht auf die Rheinfahrt des Königs auf einem Dampfbote drucken. Ich habe bisher versäumt, es mehreren Pariser Gelehrten zu schicken, will dieß aber doch jetzt nachholen. Dieß Gedicht hat große Sensation gemacht. Nach einem [4] von Berlin erhaltenen Winke habe ich es nun auch in Deutsche Verse übersetzt, um es dem Könige selbst zu überreichen. Original und Nachbildung ist nun zusammen gedruckt, und von diesem neuen Abdruck werden Sie in ein paar Tagen ein Exemplar für Herrn Baron von Werther empfangen.
Kaufen Sie für mich ein **Briquet de Mastic inflammable, Rue des Pouliers** No. 2, welches 5 Franken kosten wird. Es ist mir bequemer als ein Nachtlicht, was ich sonst immer brauche, und fehlt mir seit langer Zeit.
Ich hoffe, Sie haben immer alle Ihnen vorkommende Litterar-Notizen, die uns nützlich werden können, aufgezeichnet. Man muß in solchen Dingen seinem Gedächtnisse nicht zuviel trauen.
Da ich diesen Winter nicht viel Vorlesungen gebe, so werden wir, denke ich, die Nachmittage ziemlich mit einander arbeiten können. Sie werden Mittags und Abends den Tisch bei mir haben. Mittags wird jetzt nur französisch gesprochen, worin Sie, wie ich hoffe, nun auch wohl schon eine ziemliche Fertigkeit erlangt haben. Abends speise ich nicht mit, wie Sie wissen. Da werden Sie dann den Vorsitz führen, und darauf halten, daß deutsch gesprochen werde. Überhaupt rechne ich darauf, daß Sie mich ein wenig bei der Aufsicht über die jungen Leute unterstützen sollen. Dabei wird nun freilich ein etwas ernsterer Ton nöthig seyn als bei Ihrer ersten Zurückkunft aus England.
Lassen Sie nur in Ihrer Thätigkeit nicht nach, so werden sich Ihnen gewiß recht günstige Aussichten eröffnen.
[5] Ich hoffe von dem K. Ministerium einen Abguß der kleinen, nach dem Muster der meinigen geschnittenen und sehr hübschen **Devanag[ari]**-Lettern zu erlangen, welche Bopp für die Berliner Akademie besorgt hat. Dieß würde bei Ihrer Ausgabe des **Amara-Kôsha** trefflich zu Statten kommen.
Mich verlangt recht darnach, mich ganz wieder in das Indische zu werfen, wovon mich dieses Jahr hindurch, so überhäufte Geschäfte und Störungen abgehalten haben. – Im Sanskrit hatte ich vorigen Sommer, und habe jetzt, drei Schüler.
Erkundigen Sie sich vor Ihrer Abreise darnach, ob Herr Fauriel von seinen Reisen zurückgekommen ist. In diesem Falle gehen Sie zu ihm, lassen sich in meinem Namen die Gußformen und einige brauchbare Matrizen, die er in Verwahrung genommen, einhändigen. Von den letzteren machen Sie ein Verzeichniß. Wenn Herr von Staël nicht anwesend ist, könnten Sie dann alles etwa Herrn Hase übergeben. Es ist **ê** und **ai** dabei, die ich wohl in Paris bei dem Schriftgießer Lion möchte gießen lassen, um sie den jetzigen zu substituiren.
Erkundigen Sie sich doch noch einmal genau bei Herrn Treuttel, ob es nicht Pariser Subscribenten giebt, die in dem Londoner Verzeichnisse nicht begriffen sind. Rémusat hat mir gar zu gewiß versichert, daß der Bibliothecar des Königs, damals noch **Monsieur**, für denselben unterzeichnet habe.
Ich wünschte lebhaft das bezeichnete Buch von Beaufort zu haben. – Zwanzig Franken, denke ich, wäre schon ein starker Preis, und die Franzosen [6] wissen doch nicht, was sie damit machen sollen, wenn sie einmal an den Titus Livius glauben.
Nun, beendigen Sie Ihre Geschäfte in Paris nach Wunsch, und reisen Sie glücklich. – Sie sollen hier bestens willkommen seyn.
Den Avis-Brief bestellen Sie sogleich.
Ihr ergebenster
AWvSchlegel.

Namen

Beaufort, Louis de

Bopp, Franz

Colebrooke, John Henry

Delaville le Roulx, Joseph

Dondey-Dupré, Prosper

Fauriel, Claude C.

Friedrich Wilhelm III., Preußen, König

Hase, Karl B.

Jaquet, Jean

Johnston, Patrick Francis

Karl X., Frankreich, König

Klaproth, Heinrich Julius

Lemaire, N. E.

Lion, J. B. F.

Livius, Titus

Mai, Angelo

Nees von Esenbeck, Christian Gottfried Daniel

Rémusat, Abel

Saint-Martin, Jean

Siebold, Philipp Franz von

Staël-Holstein, Auguste Louis de

Treuttel, Charles

Treuttel, Johann Georg

Werther, Heinrich

Körperschaften

Königliche Akademie der Wissenschaften (Berlin)

Preußen. Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten

Société Asiatique

Treuttel et Würtz (Straßburg)

Orte

Berlin

Bonn

London

Paris

Werke

Amarasiṃha: Nāmaliṅgānuśāsana

Historia Alexandri Magni

Johannes, de Alta Silva: De rege et septem sapientibus

Mai, Angelo (Hg.): Julii Valerii res gestae Alexandri Macedonis translatae ex Aesopo Graeco ed. A.M.

Rāmāyaṇa

Schlegel, August Wilhelm von: Die Huldigung des Rheins

Schlegel, August Wilhelm von: Fausta navigatio regis Friderici Guilelmi III […]

Schlegel, August Wilhelm von: Ramayana id est carmen epicum de Ramae rebus gestis poetae antiquissimi Valmicis opus

Periodika

Journal Asiatique